

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **72 (1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

72. Jahrgang März 1989 Nr. 3

## Antiklerikalismus in Frankreich

Lange Zeit sah es so aus, als sollten die Bemühungen der französischen Bischöfe, den Graben zwischen Kirche und Staat allmählich aufzufüllen, Erfolg haben. Die Kirche unternahm verzweifelte Schritte aus dem Ghetto heraus, in dem sie sich seit der totalen gesetzlichen Trennung von Staat und Kirche (1905) gezwungenermassen eingerichtet hatte. Durch «fortschrittliche Stellungnahmen» in sozialen und politischen Fragen sammelten hauptsächlich die beiden Kardinäle Lustiger (Paris) und Decourtay (Lyon) fleissig Pluspunkte für die Kirche. Die Regierungen des laizistischen Staates zeigten sich gegenüber den Begehren der Katholischen Kirche immer willfähriger (Schulfragen, Zensur und vor allem das neue Staats-Kirchen-Recht, das bereits zwischen Regierung und Bischöfen erörtert wurde).

Die Ereignisse einiger Tage genügten, um diese Entwicklung zu gefährden und in Misskredit zu bringen. Ein «mondäner Antiklerikalismus», wie Kardinal Decourtay, der französi-

sche Primas es ausdrückte, ist plötzlich aufgebrochen.

Was war geschehen? Es begann mit der Stellungnahme der Bischöfe gegen den Film «Die letzte Versuchung

Christi», die die Massen der traditionalistischen Katholiken auf die Strasse brachte – ein Kino in dem der Film lief, wurde gar in Brand gesteckt. Es nützte nicht viel, dass di Falco, der Pressesprecher der Bischofskonferenz, erklärte, die Kirche lehne jede Gewalt ab. Zahlreiche Leute meldeten sich zu Wort, die der Kirche jede Autorität in der Frage absprachen, welche Filme man sehen und auch, welche Medikamente man einnehmen dürfe. Der Präsident eines Verbandes von Lehrern an höheren Schulen, Michel Morineau, erklärte an einem Kongress von Schulgeistlichen wörtlich: «Ein Erwachsener kann alle Filme sehen, die er sehen will. Was die Medikamente anbetrifft, und das gilt vom Aspirin ebenso wie von der «RU 486», so ist es Sache der medizinischen und wissenschaftlichen Autoritäten, sich über deren eventuelle Schädlichkeit auszulassen, und über nichts anderes.» «RU 486» ist die vom französischen Chemiekonzern Roussel-Uclaf



Aids: Katholische Kirche gegen Präservative – «Weihwasser genügt vollauf...»

### Aus dem Inhalt

Kirchenpolitik / Gesellschaft /	17/18/21
Leserforum	19/20
Wissenschaft	22
Freidenkerbewegung	23/24